

Stahlschrottmarkt 2000/2001

Düsseldorf:

Die **weltweite Stahlproduktion hat im Jahre 2000 mit 828 Mio. t** zum ersten Mal in ihrer Geschichte die 800 Mio Grenze überschritten. Mit einem **Verbrauch von annähernd 400 Mio. t** erwies sich der **Rohstoff Stahlschrott als ein Grundpfeiler der Produktion**. In Europa waren die Kapazitäten der Stahlindustrie im Jahre 2000 voll ausgelastet. Allein in Deutschland konnte die Erzeugung gegenüber 1999 um 10,3 % auf über 46 Mio. t gesteigert werden. Hier wurde der Stahl zu rund 42 % auf der Basis von Stahlschrott erzeugt. Stahlschrott ist als reiner Fe-Träger ein wichtiger Rohstoff für die Stahl- und Gießereiindustrie. Lieferant von den im vergangenen Jahr zum Versand gebrachten rund 25 Mio t Stahlschrott war die deutsche Stahlrecyclingwirtschaft. Sie ist im größten Branchenverband Europas - der Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling- und Entsorgungsunternehmen mit derzeit 700 Mitgliedern - organisiert.

Mit der Entwicklung des Jahres 2000 war die Branche zufrieden, konnte doch der Gesamtversand an Stahlschrott gegenüber 1999 um insgesamt 4% auf ca. 25 Mio. t gesteigert werden. Stahlschrott ist ein weltweit gehandeltes Gut, dessen Marktgleichgewicht über einen internationalen Preis bestimmt wird.

Stoffströme

Der weltweite Stahlboom bestimmte im Laufe des Jahres 2000 eine Veränderung der Schrottströme. Die Exporte aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion in den EU-Raum waren zwar nach wie vor sehr hoch, dennoch war insbesondere im russischen Ausfuhrverhalten eine Veränderung feststellbar. Auf Grund des hohen Dollarkurses waren für Russland und die Ukraine die Exporte nach Fernost lukrativer als nach Spanien, Italien oder die Türkei. Sowohl die türkischen als auch die übrigen europäischen, importabhängigen Verbraucher mussten daher einen Teil ihres Bedarfs in Mitteleuropa decken, wodurch hier vor allem bei Schrottsorten hoher Qualität Engpässe spürbar waren. Diese Lieferungen bildeten für die exportorientierten europäischen Schrotthändler einen Ausgleich, zu den seit der Jahresmitte wegbrechenden Liefermöglichkeiten in den fernen Osten. Der deutsche Stahlschrottexport sowohl in den EU-Raum aber auch in Drittländer ging von 1999 nach 2000 um 12,6 % zurück, gleichzeitig nahm die Einfuhr um 19,1% bzw. rund 550.000 t zu. Die Verbraucher im EU-Raum konnten allerdings von den mangelnden Exportmöglichkeiten in Drittländer nicht nur mengen- sondern auch preismäßig profitieren.

Obwohl eine Abschwächung der Stahlkonjunktur bereits seit dem letzten Quartal 2000 spürbar ist, wird der Schrottverbrauch weltweit auch im Jahr 2001 auf einem guten Niveau bleiben. So hat sich beispielsweise China zu einem Stahlerzeuger mit hohem Schrottbedarf entwickelt. Bereits 1999 und 2000 hatten die dortigen Verbraucher einen hohen Importbedarf, da die Verlagerung der Stahlproduktion - weg vom integrierten Hüttenwerk, hin zum Elektrostahlwerk - immer mehr an Fahrt gewinnt. Für 2001 prognostizieren Branchenkenner einen Stahlschrottimportbedarf von 5 Mio t, was nicht ohne Auswirkungen auf das Weltmarktgefüge bleiben wird.

Qualität hat Vorrang

Die Qualität des Rohstoffs Stahlschrott wird in Zukunft mehr denn je von zentraler Bedeutung sein. Für die Stahlrecyclingwirtschaft ist insbesondere das stete Wachstum der Elektrostahlerzeugung in den USA, in Asien aber auch in Europa, bei dem auf der Basis eines 100 prozentigen Schrotteinsatzes Stahl erzeugt wird, von besonderer Bedeutung. Zwischen 1997 und 1999 stieg in Deutschland der Anteil dieses Verfahrens an der Gesamterzeugung von 26,4 auf 29,2 %, in Europa sogar von 36,8 auf 39,2 %. Will die Stahlrecyclingwirtschaft mit dieser Entwicklung in Zukunft Schritt halten, muss sie mit Hilfe moderner Aufbereitungstechniken die Qualität des Rohstoffs Schrott steigern. Mehr Stahlschrott als bisher ist mit Hilfe moderner Aufbereitungstechniken (Scheren, Shreddern) aufzubereiten. Denn je höher die erzeugte Stahlqualität desto höher muss auch die Qualität des eingesetzten Rohstoffs sein. Um den Anforderungen der Abnehmer gerecht zu werden, nimmt die Stahlrecyclingwirtschaft Investitionen in Höhe von ca. 1 Milliarde DM pro Jahr vor. Sie ist damit in der Lage, die Verbraucher kontinuierlich mit einem homogenen direkt einsatzfähigen Rohstoff zu versorgen.

Positive Ökobilanz

Rohstoff- und Energiefragen stehen seit Jahren im Mittelpunkt der Wirtschafts- und Umweltpolitik. Von daher soll die Bedeutung des reibungslosen Wiedereinsatzes von Schrott in den Produktionsprozess noch stärker in der Öffentlichkeit verankert werden. Stahlschrott ist ein durch und durch grüner Rohstoff im Sinne der heutigen Terminologie. **Stahlschrotteinsatz** ist praktizierter **Umweltschutz**, weil

- knappe Rohstoffvorräte geschont, - (Stahlschrott ist beliebig oft ohne Qualitätsverlust einsetzbar)
- Energie in hohem Maße eingespart,
- die Umwelt von Rückständen entlastet,
- CO₂-Emissionen vermieden werden.

Für jede Tonne Stahlschrott, die an Stelle von Roheisen bei der Stahlerzeugung eingesetzt wird, brauchen 1,5 t Erz nicht abgebaut, 0,5 t Brennstoff (Kohle, Öl) nicht gefördert und über weite Strecken transportiert werden. Die Energieeinsparung gegenüber dem Verfahren Hochofen/Oxygenkonverter, das nur max. 15 % Stahlschrott aber 85 % Erz und Kohle zur Stahlerzeugung verwendet, beträgt etwa 7 Mio Steinkohleeinheiten. Durch den Einsatz von Stahlschrott werden in Deutschland z. Zt. etwa 27 Mio t CO₂-Emissionen vermieden. Außerdem ist Schrott ein ideales Kreislaufmaterial, da es ohne Qualitätsverlust beliebig oft eingesetzt werden kann.

Die deutsche Stahlrecyclingwirtschaft hat schon lange vor Inkrafttreten des Kreislaufwirtschaftsgesetzes im Jahre 1996 begonnen, die qualitätsgesicherte Schließung der Stoffkreisläufe zu garantieren. Heute dokumentiert sie ihre Zuverlässigkeit durch Zertifizierungen zum Entsorgungsfachbetrieb. Dazu kommt ein eigenes, branchenspezifisches **Qualitätsmanagementsystem**, das seit 1992 umfassend angewandt wird. Ihrer Produktverantwortung wird sie durch die qualitätsgesicherte Aufbereitung des gesammelten Materials gerecht. Dabei muss das zu bearbeitende Material an Hand von international gültigen Sortenlisten sortiert und über entsprechende Aufbereitungsverfahren (Schere, Shredder) so bearbeitet werden, dass es für die Verbraucher homogen und zum direkten Rohstoffeinsatz verwendbar ist.